

Stigmaria ficoides.

Notiz von Herrn Prof. *Göppert* in Breslau.

In der allgemeinen Versammlung, welche zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 17ten December 1853 in Breslau gehalten worden ist, hat Herr Prof. Göppert, der zeitige Präses der Gesellschaft, einen höchst interessanten Vortrag über *Stigmaria ficoides*, die Hauptpflanze der Steinkohlenperiode, gehalten. Derselbe hat nicht allein seit einer langen Reihe von Jahren (1836) den organischen Ursprung der Steinkohle durch die in derselben noch erkennbaren Spuren organischer Structur bewiesen, sondern auch gezeigt, dass man in den meisten Kohlenlagern mit unbewaffnetem Auge die Pflanzen wahrzunehmen vermag, aus denen sie bestehen. Bei der Untersuchung der Kohlen-Revier des Preuss. Staates, welche Herr Prof. Göppert im Auftrage der höchsten Bergbehörde ausgeführt hat, fand er, dass folgende Pflanzenfamilien den wesentlichsten Antheil an der Kohlenbildung haben, vorzugsweise die *Stigmarien*, dann folgen die *Sigillarien* und *Lepidodendreen*, *Farnn* und *Calamiten*. Die *Stigmaria* ist ein ästiges, zweitheiliges Gewächs mit rundlichen Narben, den Ansätzen der Blätter, an manche Cactus-Arten im Aeussern erinnernd, fehlt in keinem Kohlenlager und ist fast in jedem einzelnen Kohlenstück nachzuweisen.

So bekannt aber auch die *Stigmaria* wegen ihres häufigen Vorkommens war, wusste man über ihre eigentliche Natur und über ihre etwaige Verwandtschaft mit den Pflanzenformen der Jetztwelt wenig oder Nichts. *Steinhauer* fand in Nord-Amerika bereits im J. 1819, dass ihre stets sich gabelig theilenden Zweige von einem 3 bis 4 Fuss im Durchmesser haltenden Centralkörper in horizontaler Richtung bis zu 20 Fuss Länge sich erstrecken und mit stumpfer Spitze

endigen, dass die Blätter rundlich und mit einer Centralachse versehen seien; er schloss hieraus, dass die Pflanze eine ungeheuere Sumpf- und Wasserpflanze (*Victoria regia*?) gewesen sei.

Herr Prof. Göppert pflichtete dieser Ansicht bei und es ist ihm gegenwärtig gelungen, ihre Wahrheit bis zur Evidenz nachzuweisen, wenn gleich andere Forscher immer noch die früher herrschende Meinung festhalten, dass die Stigmarien nur der Wurzelstock der Sigillarien seien. Anfänglich hatte er nur unvollständige Knollen von Stigmarien gefunden, bis er vor 3 Jahren in der Grube Präsident bei Bochum mitten in der Kohle Zweige oder Aeste von *Stigmaria* entdeckte, an denen fast kein Theil zu fehlen schien und auf den Gedanken kam, sie für junge Exemplare anzusehen. Gegenwärtig hat er durch die Bemühungen des Herrn Bergmeisters Herold in Bochum, eines thätigen Mitgliedes unseres Vereins, vier vollständige Exemplare von $\frac{1}{2}$, 1, 4 und 7 Fuss Länge in einer vollständigen Entwicklungsreihe erhalten (die der Versammlung nebst Abbildungen vorgelegt wurden). Bei allen ist deutlich wahrzunehmen, dass von einer knolligen Basis aus sich Aeste nach zwei Richtungen hin aber horizontal erstreckten. Aus der gewaltigen Länge dieser bis 30 Fuss reichenden, horizontalen, schwimmenden Aeste kann man sich nach der Ansicht des Herrn Prof. Göppert eine Vorstellung machen, wie diese Pflanze die zahlreichen am Ufer und in den Sümpfen stehende Gewächse aufnehmen und mit ihnen zugleich unter Mitwirkung anderer bekannter Verhältnisse in Steinkohle verwandelt werden konnte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Göppert A. K.

Artikel/Article: [Stigmaria ficoides. 221-222](#)